

Katholische Krankenpflege im Laufe der Jahrhunderte. Ausgehend von der Tatsache, daß die katholische Kirche von den ersten Tagen ihres Entstehens an die Ausübung der Krankenpflege als ein nobilitätliches Amt für sich in Anspruch genommen habe, schildert er in meisterhaft packender Form ihre geschichtliche Entwicklung, ihre Leistungen, ihre Erfolge durch die Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Zeit. Das Christentum und die christliche Caritas, so schließt er, hat die Welt des antiken Heidentums überwunden; sie wird auch an den Menschen unserer Zeit ihre milde und doch sieghafte Kraft erproben. (Stürmischer Beifall.) — Wir kommen auf die herrliche Rede später zurück.

#### Auch die Nachmittagsversammlung zweite beratende Caritasversammlung.

erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches von Damen und Herren. Außer dem hochw. Bischof Dr. Aloys Schaefer wurde die Versammlung durch die Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen Georg, Prinzessin Johanna Georg, Prinz Dr. Morz, Prinz Friedrich Christian und Ernst Heinrich ausgezeichnet. Auch Ihre Erlauchten Graf und Gräfin Schönburg-Glauchau und Domkapitular-Senior A. Skalo-Wanzen waren anwesend. Als erster Redner spricht Maj. Geistl. Rat Dr. Werthmann über „Das katholische Deutschtum im Auslande“. Sein Referat war von patriotischer und nationaler Begeisterung getragen. Wegen der allgemeinen nationalen Bedeutung und der werbenden Kraft der katholischen und deutschen Gedanken zum Schutze der 32 Millionen deutscher Stammesgenossen, außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, hiervon allerdings 15 Millionen in Oesterreich, Luxemburg und der Schweiz, werden wir die Rede im Wortlaut veröffentlichen und beginnen damit in der Beilage der heutigen Nummer. Das Ziel unserer Tätigkeit soll die Erhaltung der deutschen Sprache, Sitten und Kultur bei den vom deutschen Mutterlande getrennten Prädern sein; bei den meisten ist dies gleichbedeutend mit der Erhaltung der angekannten Religion. Deshalb sollen die geistigen Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den Stammesbrüdern im Auslande lebhaft gepflegt werden. Redner erörtert sodann die Forderungen, die an die katholischen Deutschen im Auslande und jene, die an das Mutterland gestellt werden müssen, um die Worte zur Erhaltung des Deutschtums zu erreichen. Es wird der Antrag gestellt, eine Vereinigung der Vertreter des katholischen Deutschtums im Auslande und den dafür interessierten Persönlichkeiten innerhalb Deutschlands zu gründen.

In der Diskussion befragt der Rektor von St. Maria dell' Anima in Neapel, Dr. Toll, die Anregungen des Referenten und weist darauf hin, daß sich in Neapel eine deutsche Bruderschaft allen Stürmen der Zeit Stand gehalten habe. Er empfiehlt daher den Vorschlag, eine Zentralfstelle zu gründen, auf das wärmste. Die Resolution wird sodann angenommen.

Nach dem ersten Vortrage verließen die drei Söhne Dr. Majestät des Königs mit ihrem Militärkommandeur Major G. von die Versammlung.

Den zweiten Vortrag über die Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur hielt die Ehefrau der Dr. Christian Kraus, Fräulein Hedwig Dr. and. Selb-Berl. Dr. W. Mednerin schilderte eingehend das Wesen der Schundliteratur, wobei sie an der Hand konkreter Beispiele unterscheidet zwischen Schundliteratur im absoluten und Schundliteratur im relativen Sinne; ihre Bedeutung und Wirkung, um dann die Mittel zur Bekämpfung zu erörtern. Als solche empfiehlt sie nach der negativen Seite hin: Dramatisierung aller Gattungen, um die öffentliche Stimmung gegen die Schundliteratur zu den Massen zu rufen, Appell an die Behörden in den krassesten Fällen der Anfertigung und Verbreitung von Schundliteratur, geistliche Konfessionierung jener Stellen, die Schundliteratur feilhalten, gesellschaftliche Beeinflussung von Mensch zu Mensch durch gutes Beispiel, Aufklärung, literarische Kritik usw., endlich positive Mittel: Selbsterziehung und Erziehung insbesondere der Jugend an guter bildender Literatur, Anlegung einer vorbildlichen Privatbibliothek, freigebige Verteilung von guten Büchern an Kinder, Freunde, Dienstboten usw., Veranstaltung von Ausstellungen empfehlenswerter Literatur und von belehrenden Vortragsabenden, Beeinflussung und Beratung der Sortimentere, Unterstützung und Beeinflussung der Volksbibliotheken, der Vereine und Verlagsunternehmungen zur Verbreitung guter Literatur, der gediegenen Zeitungs- und Zeitschriftenpreise, Reform der Volkstage. Ein Antrag des Anstalters hat folgenden Wortlaut:

Der Sonderausdruck des 16. Caritativtages empfiehlt als praktisch leicht ausführbare und voraussichtlich wirkungsvolle Maßnahme in dem schwierigen Kampfe gegen die Schund- und Schundliteratur den Zusammenfluß zu örtlichen Kartellen aller an dieser Frage beteiligten Vereine, auch der nichtkatholischen.

Der Vorsitzende des katholischen Lehrerverbandes, Herr Lehrer Schöder, nimmt in der Diskussion das Wort, um darauf hinzuweisen, daß auch Dresden ein Merkblatt herausgegeben habe und in dem Kampfe gegen die Schundliteratur nicht zurückstehe. Denn gerade Dresden sei der Boden, auf dem die Schundliteratur in großer Masse erzeugt werde. Schließlich empfiehlt der Redner die Annahme des obigen Antrages, der auch einstimmig zur Annahme gelangt.

#### Präsident Dr. Werthmann weist auf die Ausstellung

hin, die auf langen Tischen im ganzen Saale eine große Anzahl von Büchern der Schundliteratur und ebenso empfehlenswerte Bücher zeigt. Die Buchhandlung W. Schmidt (Inhaber Paul Beck) hat die Ausstellung arrangiert und die Bücher in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Um 6 Uhr abends wurde die zweite beratende Versammlung mit Worten des Dankes geschlossen. Die hohen Herrschaften zogen sowohl die Herren des Präsidiums als auch die Referenten ins Gespräch.

#### Öffentliche Männerversammlung.

Im großen Saale des Gewerbehauses tagte am Dienstagabend die öffentliche Männerversammlung, welche sich

bester Beteiligung erfreute. Auf der Galerie war die Damenwelt zahlreich vertreten. Herr Regierungsrat Schüpe-Altona eröffnete um 7/8 Uhr die Versammlung und motiviert in Kürze die Veranstaltung größerer öffentlicher Versammlungen in Sachen der Caritasbestrebungen. Er begrüßt auch die Frauenwelt, ohne deren milde Hand ja die Liebestätigkeit nur halbes Werk sein würde. Er betont, daß jeder verpflichtet sei, in der Caritasbestrebungen mitzuarbeiten. Mit größter Freude sei die erhobene Tätigkeit auf caritativem Gebiete seitens des erlauchten Fürstenhauses Wettin hervorzuheben, in welchem der edle Wohlthätigkeitssinn der untergeheilten Königin Carola so lebendig sei. Der Redner schließt seine Worte mit einem von hohem begeisterten Patriotismus gefragten dreifachen Hoch auf Papst, Kaiser und König, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. — Herr Prälat Werthmann erhält sodann das Wort, um bekanntzugeben, daß folgende hochw. deutsche Bischöfe herzliche Begrüßungsschreiben handschriftlich haben: die Kardinalbischöfe Fischer und Stopp, Erzbischof Dr. Roeder-Freiburg, Erzbischof Dr. Bettinger-München, ferner die Bischöfe Plüsch-Ermland, Benzler-Mag., Dr. Schulte-Paderborn, Dr. v. Schöler-Würzburg, Dr. Vostram-Hildesheim, Willi-Limbürg und die Weihbischöfe Schrödt, Herrmann, Dr. Müller, Jörn v. Pulach. Ferner haben Begrüßungsschreiben gefandt: der bayerische Gesandte am Sächsischen Hofe Graf Montgelas, Graf Braßma, Geh. Justizrat Dr. Vorich, Warrer Schütz und die katholischen Frauen- und Jungfrauenvereine von Dresden-Löbtau. Besondere Worte der Begrüßung widmete Redner unter Bezugnahme auf den an erster Stelle auf der Tagesordnung stehenden Festvortrag über den Malteser-Orden dem Vorsitzenden der Rheinisch-Westfälischen Malteser-Genossenschaft Grafen von und zu Doensbroeck. Dieser dankt mit warmen Worten für den freundlichen Willkommengruß, der in seiner (Redners) Person der Malteser-Genossenschaft dargebracht worden sei und weist darauf hin, daß das Schwert der Malteserritter wohl nicht notwendig sei, wie in früherer Zeit die christlichen Ideale im blutigen Kampfe zu verteidigen, indessen bedeute das Schwert das Symbol des Schwertes des Glaubens. Redner weist auf die Hygiene-Ausstellung hin, in welcher mitten unter den verschiedenartigen Veranstaltungen auch eine historisch wertvolle Ausstellung der Malteserorden vertreten sei. Er schließt mit dem Wunsche auch fernerer harmonischen Zusammenwirkens der mannigfaltigen Genossenschaften.

Freiherr v. Kerckerling aus Haus Berg bei Rimbarde i. W. hält sodann seinen Vortrag über Malteserorden und Caritas. Ausgehend von einem kurzen Hinweis auf die Geschichte des Ordens mit seinen gewaltigen Kämpfen gegen übermächtige Gegner, weist der Redner darauf hin, daß trotz dieser kriegerischen Belästigung der Orden die Liebung der Caritas nicht außer acht gelassen habe und daß die Hospitallität des Ordens in seinen großen Hospitälern, so in Jerusalem, eine große Rolle spielte. Auf Rhodus bestehe noch das Hospital, als Kaiserin jetzt verwendet. Der Redner geht dann auf die Verwaltung der Hospitäler näher ein. Sehr interessant ist, daß die Teller usw. für die Mahlzeiten wegen der Reinlichkeit aus Silber waren. Außer dem genannten Hospital bestanden noch vier andere Hospitäler in Rhodus. Die Einteilung der Ordensgebiete in sieben Zonen ist auf der Ausstellung zu sehen. Die Anlage der großen Hospitäler ist von großem Interesse, so in Malta. In manchen ist schon eine genaue Trennung der Zellen für die verschiedenen Krankheiten durchgeführt. Die ärztliche Behandlung war bis ins kleinste geregelt. Die Kosten waren ganz gewaltig und zeugten für den großen Umfang der Krankenfürsorge. Ohne Frage ist diese Tätigkeit des Ordens für die ganze Spitalität vorbildlich gewesen, was verschiedentlich bezeugt ist. Dem erfolgten Zusammenbruch des Ordens durch die Entziehung der Mittel des Ordens durch Napoleon folgte ein langsamer, durch den Geist der Caritas bewirkter Wiederaufbau des Ordens, besonders durch die Einrichtung der Association der Ehrenritter. Es gibt jetzt acht Associationen der Ehrenritter, so in Italien, Deutschland, Frankreich, Portugal, Spanien. Die Tätigkeit besteht in der Unterhaltung von Hospitälern und der Hilfe im Kriege. Das erste Hospital unter den neuen Verhältnissen war in Rom, sodann ein anderes in Neapel, Mailand. Letzteres wurde von der Regierung mit Beschlag belegt und später wohl wieder freigegeben. Bei dem langsamen Erstarken suchte der Orden auch im hl. Lande wieder festen Fuß zu fassen; in Lantur bei Velletri wurde ein Hospital unter dem Protektorate des Kaisers von Oesterreich gegründet. Die Tätigkeit im Kriege ist durch genaue Bestimmungen bei der Mobilmachung geregelt. Die Spitalbaracke in Messina wurde vom Orden gestellt. In besonderer Weise wird dann vom Redner die Tätigkeit des deutschen Ordensprotektors gedacht. Für die Mobilmachung hat sich der Orden verpflichtet, 12 Züge mit vollständiger Ausrüstung zu stellen. In Sachsen wurde Rückelwitz eingerichtet nach Eintritt der Besiegerin. Nach dem Zedernungslid in Raddob wurde ein Hospital für die Bergleute in Trebnitz erworben. Es wird eine Liebersicht über die verpflegten Kranken und die Zeit ihrer Unterbringung in den schließlichen Hospitälern gegeben. Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der König von Sachsen sowie auch der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Schaefer sind Ehrenritter. — Mit den Worten: „Vieles ist in Trümmern gegangen, eines ist geblieben: der Geist der christlichen Caritas, der Geist der Liebe hat es vermocht, dem 900-jährigen Baume neue Früchte zu entlocken. Ein Diener der Armen, ein Wächter der Spitäler, steht der Orden auch in der neuen Zeit!“ schließt der Redner den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. — Nach einer Pause von 5 Minuten weist der Präsident auf den Besuch der Ausstellung hin und fordert zur Zeichnung in die aufliegenden Listen auf.

Sodann spricht Pfarrer Dr. Marx-Hannover über: „Das Apostolat der Caritas, insbesondere in den Wenzgen- und Elisabethvereinen.“ Er führt aus: Neben dem Glänzenden und Herrlichen, das wir alle an der schönen Stadt Dresden beobachtet haben, gibt es hier, wie in allen Großstädten, viel Not und Elend, leibliches und namentlich auch geistiges. Viele von denen, die vom Lande in die Großstädte strömen, leiden hier an ihrer Seele — ich möchte

logon; übernatürlichen Schiffbruch. Das Religiöse, das Uebernatürliche tritt in der Großstadt zurück, und die von auswärts Zugezogenen, die nicht auf den ersten Wurf in das Vereinsleben hineinkommen, haben meist gar keine Kenntnis von den religiös-kirchlichen Veranstaltungen der Großstadt. Hier soll die Arbeit der Wenzgen- und Elisabethvereine einsehen. Vor allem die Unwissenden lehren, ihnen sagen, wann und wo katholischer Gottesdienst stattfindet; und diejenigen, die ihre kirchlichen Pflichten vernachlässigen, an ihre religiösen Pflichten erinnern! Die katholischen Zeitungen, insbesondere die Sonntagsblätter, verbreiten! Den Laien und schon Schwankenden gegenüber mit Entschiedenheit seinen katholischen Glauben bekennen! Die Sünder zurechtweisen; den Protest organisieren gegen den in den Großstädten sich breitmachenden Unglauben und die Unsitlichkeit! Das ist Caritasarbeit in der Seelsorge, und um diese bitten wir Sie! Redner verweist auf das vom Caritasverband herausgegebene Schriftchen „Caritasarbeit in der Seelsorge“, das in dieser Beziehung weitere praktische Hinweise und Fingerzeige bringt. Auch dieser Vortrag findet lebhaften Beifall.

Dresden den 27. Sept. 1911.

#### Dritte beratende Caritasversammlung.

Sehr zahlreich ist wieder der Besuch der Versammlung im großen Saale des Gewerbehauses. Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg, sowie Prinz Dr. Morz zeichnen abermals die Versammlung mit ihrem hohen Besuche aus. Außerdem wohnt der hochw. Bischof Dr. Schaefer der Versammlung bei. Der Vorsitzende Herr Regierungsrat Schüpe-Altona eröffnet die Versammlung und begrüßt insbesondere den hochw. Weihbischof Dr. Augustin-Breslau und den Vertreter des Kultusministeriums Herrn Anstaltsdirektor Köhler. Sodann macht Mons. Prälat Werthmann nochmals auf die morgen Donnerstag 9 Uhr vormittags stattfindende Besichtigung der Internationalen Hygiene-Ausstellung aufmerksam und ladet zur Zeichnung in die aufliegenden Listen ein. Herr Dr. med. Jungelinger wird die Güte haben, die Führung zu übernehmen. Nachdem er noch zum Beitritt in den Caritasverband eingeladen — Herr Generalsekretär Aliebert befragt die Aufnahme — erhält Herr Schulrat Radomski-Polen das Wort zu seinem Vortrage über die Fürsorge über die Fürsorge für die schulentlassenen Taubstummen. — In ganz Deutschland hat die letzte Volkszählung 55 000 Taubstumme gezählt. Davon fallen 3000 auf Sachsen, 37 000 auf Preußen, 7000 auf Bayern, 3000 auf Württemberg und 5000 auf die übrigen deutschen Staaten. Diese werden in 87 Anstalten unterrichtet. Nur zwei entfallen auf Sachsen, auf Preußen 47, Bayern 12, Württemberg 8, die übrigen deutschen Staaten 20. Mit 14 bis 16 Jahren beendigen sie den Schulbesuch und werden dann aus der Anstalt entlassen. Zwar haben sie die notwendigen Kenntnisse erlangt, aber minderbefähigt bleiben sie vor wie nach. Außerdem ist ein Teil von ihnen geistlos. Sie bedürfen daher einer besonderen Fürsorge und Beihilfe, wenn sie brauchbare Glieder der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft werden und bleiben wollen. Die Fürsorge muß sich auf Religion, Sittlichkeit und das wirtschaftliche Gebiet erstrecken, da die Eltern dazu fast nie instande sind. Die Taubstummen können der allgerneinen Predigt nicht folgen; deshalb muß Kirche und Familie auf sie religiös einwirken. Zur Pastoralisierung sind Geistliche in besonderer Weise zu befähigen. In wirtschaftlicher Hinsicht sind die Taubstummen einem geeigneten Berufe zuzuführen und darin gut auszubilden. Dresden hat ein Taubstummenheim; ein zweites wird angestrebt. Bayern hat mehrere Heime. Es ist zu wünschen, daß in ganz Deutschland eine geeignete Anzahl errichtet werden möge. Da aber die Gehege zur Gründung solcher Heime niemandem verpflichten, so muß hier die Caritas eingreifen. Näherdem sind hinreichende caritative Fürsorgevereine ins Leben zu rufen. Der Verheiratung steht nichts im Wege, denn auch der Einwand, daß die Kinder das Uebel erben, ist hinfällig. Nur vor einer unüberlegten und zu frühen Heirat muß gewarnt werden. Nachdem der Redner noch von seinen seit 42 Jahren gesammelten Erfahrungen berichtet, geht man zur Diskussion über.

Der Vorsitzende der Ausdehnung, Herr Taubstummenlehrer Krenndt-Berlin, empfiehlt vorliegende Leitfäden zur Annahme, was geschieht.

Der hochwürdigste Bischof stellt bezüglich der Ausbildung einige Fragen, da er 4 1/2 Jahre in einer Taubstummenanstalt gewirkt hat. Es handelt sich um die Schulentlassenen. Die Taubstummen bleiben gern in den Anstalten, auch nach der Schulentlassung. Die Mädchen werden darin in allen weiblichen Arbeiten ausgebildet und leisten darin oft Vorzügliches. Beweise sind die kunstvollen Vorhänge in den bayrischen Königsschlossern. Es empfiehlt sich daher, daß der Klerus die Anfertigung von Paramenten durch Taubstumme machen lassen. Die ausgezeichnete Leitung durch die Franziskanerinnen wird besonders lobend hervorgehoben. Johann Ev. Wagner hat diese Anstalten ins Leben gerufen und eine großartige Wirksamkeit entwickelt. Solche Beispiele mögen uns zur Nachahmung ermutigen.

Herr Taubstummenanstaltsdirektor Köhler gibt ein Bild von der Entwicklung des Taubstummenwesens in Dresden. Es wurde 1839 durch Hofrat Jenke gegründet. Königin Maria übernahm das Protektorat und nach ihr die hochselige Königin Carola. Redner schildert die Liebe, mit der die hohe Gönnerin die Zöglinge ins Herz geschlossen hatte. Auf ihre Veranlassung übernahm die Regierung die Anstalt. Es sind derzeit 25 Mädchen, die gern in der Anstalt bleiben und dort allerlei weibliche Arbeiten machen. Ein Fürsorgeverein wurde im Jahre 1905 gegründet. Staatsminister Dr. Beck übernahm den Ehrenvorsitz und Se. Majestät der König das Protektorat. Bereits nach 5-jähriger Bestande hatte der Verein ein Vermögen von 100 000 Mark. Die Taubstummenanstalt zählt etwa 300 Zöglinge; darunter sind 8—10 Katholiken. Redner dankt allen katholischen Religionslehrern, welche dort so hingebend wirken.

Das zweite Referat hielt Herr Pfarramtshilfsleiter Dr. Rentzsch über „Hygiene und Caritas“. Redner